№ 288. Freitag, den 9. Dezember 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuch.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

2. Sitzung vom 7. Dezember.

Abg. Lingens (Zentr.) als Alterspräsident eröffnet die Sitzung.

Tagesordnung: Wahl des Präsidiums.

Bei der Wahl des Präsidenten werden 340 Zettel abgegeben. Davon lauten 277 auf den Namen des Grafen Ballestrem, 6 auf v. Hertling, 53 sind unbeschrieben und einige sind zersplittert.

Abg. Graf Ballestrem (Zentr.) erklärt auf Anfragen des Alterspräsidenten, ob er die Wahl annehme, daß er die ihm zu Theil gewordene hohe Ehre mit tiefgefühltem Dank akzeptire. Er hege den guten Willen, die große Verantwortung, die dieses Amt mit sich bringe, zu tragen und seine Pflichten zu erfüllen. Ob aber sein Können diesem guten Willen immer gleichmäßig werde folgen können, darüber hege er bange Zweifel. Das Beispiel der ausgezeichneten Männer, die vor ihm in diesem Amte gewirkt, solle ihm voranleuchten und werde ihn hoffentlich vor Irrthümern bewahren. Nach diesem Beispiele werde er bestrebt sein, die Würde des Reichstages unter allen Umständen und nach allen Richtungen hin zu bewahren. (Lebhafte Bravos). Redner bittet nunmehr das hohe Haus um gütige Unterstützung, damit er die Pflichten seines Amtes leichter erfüllen könne. Unter Gottes gnädigem Beistand trete er sein Amt an. (Lebhafter Beifall.)

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten werden 338 Stimmzettel abgegeben; 226 lauten auf v. Frege, 60 auf Singer, 49 sind unbeschrieben, 3 sind zersplittert. Abg. v. Frege nimmt die Wahl dankend an.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten werden abgegeben 342 Stimmzettel; davon sind 3 ungiltig, 9 unbeschrieben. Es erhielten Schmidt-Elberfeld 158 Stimmen, Bassermann 119, Singer 51, Kramer und Ahlwardt je eine Stimme. Satzungsgemäß muß zwischen sämmtlichen 5 Herren Stichwahl stattfinden. In derselben erhalten Schmidt-Elberfeld 195, Bassermann 123, Singer 4, Kramer 3, Ahlwardt eine Stimme. Abg. Schmidt-Elberfeld nimmt die Wahl dankend an.

Es folgt die Wahl der acht Schriftführer. Nach erfolgter Abgabe der Stimmzettel stimmt das Haus dem Vorschlag des Präsidenten zu, die Ermittelung des Wahlergebnisses nicht sofort vorzunehmen.

Präsident Graf Ballestrem gedenkt nunmehr der jüngst verstorbenen Mitglieder des Hauses und geht dann auf den Tod des Fürsten Bismarck ein. Dieser geniale Staatsmann sei abberufen worden zu einer Zeit, wo kein Reichstag versammelt war; deshalb gebe der deutsche Reichstag jetzt seinem Schmerz und seiner Trauer über den Verlust des großen Todten Ausdruck. Fürst Bismarck sei ein großer, ein gewaltiger Staatsmann gewesen, der sich die höchsten Ziele zur Einigung und zum Wohle des Vaterlandes gesetzt hatte. Er habe diese Ziele verfolgt nicht ohne große Konflikte mit Parteien im Lande. Aber wer wolle sich deshalb dem entziehen, dem großen Todten feierliche Ehrung zu erweisen? (Bravo) Sein Andenken stehe da als das eines großen Staatsmannes, eines hervorragenden Mitbegründers des deutschen Reiches, als eines Vorbereiters und Ausnutzers unsterblicher Siege unseres unvergleichlichen Heeres und als eines Erhalters des Friedens durch Jahrzehnte hindurch. Sie haben sich Alle erhoben zu Ehren seines Andenkens. Ich konstatire das. (Lebhafter Beifall.)

Während dieser Ausführungen haben die Sozialdemokraten den Saal verlassen.

Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Erste Lesung des Etats.

Deutsches Reich.

Der neue Präsident des Reichstags, Graf Franz von Ballestrem, Rittmeister a. D. und Majoratsherr auf Schloß Plawniowitz, ist 64 Jahre alt. Er machte als Sekondleutnant im Leibkürassierregiment 1863 und 1864 die Grenzbesetzungen gegen Polen mit, nahm am Feldzug gegen Oesterreich und 1870 als erster Adjutant der 2. Kavalleriedivision am Feldzug gegen Frankreich theil. Nachdem er in Folge eines Sturzes vom Pferde in Frankreich Ganzinvalide geworden, schied er im Dezember 1871 aus der Armee. 1873 wurde er zum päpstlichen Geheimkämmerer di spada e cappa ernannt. Dem Reichstag gehörte er für Oppeln seit 1872 an, bis er 1893 wegen seines Eintretens für die Militärvorlage ausschied. Im neuen Reichstage vertritt er den Wahlkreis Lublinitz-Tost-Gleiwitz. Von 1890—1893 war er erster Vizepräsident des Reichstages.

Die Freisinnige Vereinigung hat beschlossen, einen früheren Antrag Rickert auf Einführung von Wahlkuverts zum Schutz des Wahlgeheimnisses von neuem einzubringen. Ein zweiter Antrag der Abgg. Dr. Pachnicke und Röficke geht dahin, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß ein Reichsarbeitsamt errichtet werde, welchem die Untersuchung und Feststellung der Arbeiterverhältnisse im deutschen Reiche unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer obliegt.

Das Zentrum hat beschlossen, den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wieder einzubringen und die Anträge betr. die Berufsvereine und die Einführung von Arbeiterkammern zu wiederholen.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages beschloß, eine Reihe von Anträgen aus der vorigen Legislaturperiode wieder aufzunehmen, darunter die Anträge auf obligatorische Einführung der Gewerbegerichte, Beseitigung des Majestätsbeleidigungsparagraphen, Einführung eines Reichsberggesetzes und des Achtstundenarbeitstages. Ebenso wird eine Resolution eingebracht, in der die Ausdehnung der Gewerbeinspektion verlangt wird.

Der „Vorw." meint, daß, wenn künftig die Kosten von Reisen des Kaisers der Staatskasse zur Last gelegt werden, die Forderung gestellt werden müsse, solche Reisen in den Voranschlag des Etats aufzunehmen und demgemäß über sie Beschluß fassen zu lassen. — Die „Voss. Ztg." hofft, daß die Meldung des Frankfurter Blattes sich als irrig herausstellt, und daß die Staatsminister rechtzeitig Einwendungen erhoben haben, falls der Hausminister den Wunsch gehegt haben sollte, daß ihm die Landtag die Sorge für die Bezahlung der Orientreise abnähme. — Die „Staatsbürgerzeitung" glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß es sich nur um die Deckung derjenigen Kosten handelt, die durch die Beteiligung amtlicher Kreise an der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem entstanden sind.

Auf 89 921 189 Mk. beläuft sich das Defizit des neuen dem Reichstag soeben vorgelegten Etatsentwurfs für 1899, welches durch Anleihen gedeckt werden soll. Die Steigerung des Defizits gegen das Vorjahr von 55 auf 90 Millionen Mark ist die Folge der neuen Militärvorlage. Diese belastet des Etatsjahr 1899 mit 50 120 110 Mk. Die Vorlage gewährt noch nicht die dauernde Einführung der zweijährigen Dienstzeit, dieselbe wird nur für die Zeit bis zum 31. März 1904 gewährleistet. Es sei gelungen, trotz der verkürzten Dienstzeit der Anforderungen des Friedensdienstes vorläufig zu erfüllen. Das sei auch für die Zukunft zu hoffen, wenn die beabsichtigten Verbesserungen des Heereswesens Verwirklichung finden. Ueber die Wirkung der verkürzten Dienstzeit auf die militärische Leistungsfähigkeit des Beurlaubtenstandes lägen zur Zeit ausreichende Erfahrungen nicht vor.

Die Bundesstelle zur Vorberathung neuer Handelsverträge beschäftigte sich mit der Errichtung einer deutschen Handelskammer in Konstantinopel. Der Vorsitzende des Bundes der Industriellen, Fabrikbesitzer v. Dreyse, begiebt sich demnächst zur Einleitung der Finanzirung des Unternehmens nach Konstantinopel. Ferner wurde die Frage der Errichtung eines kleinasiatischen oder deutsch-türkischen Exportsyndikats berathen.

Das Wohlwollen, das so viele Junker noch immer für die Volksschule und ihre Lehrer hegen, wird von der „Schlesw.-Holst. Volksztg." durch nachstehende Darstellung gekennzeichnet: „Vor etwa 2½ Monaten brannten das Schulhaus in Blickstedt ab, und seit dieser Zeit erhalten die dortigen Kinder, etwa sechzig Schüler, keinen Schulunterricht. Der Wulfshagener Gutsherr, der von Wohlwollen gegen den kleinen Mann und den Mittelstand überfließende Graf Reventlow, erachtete es nicht für nöthig, der verwaisten Schule ein neues Heim anzuweisen. Der Lehrer ist seit dem Brande auf Halbsold gesetzt und wohnt mit seinen zehn Kindern in einer Dorfkathe. Graf Reventlow hat zwar den Versuch gemacht, die Blickstedter Schuljugend in den benachbarten Dörfern unterzubringen, doch ist dies nicht gelungen, da der Graf nichts bezahlen wollte. Die benachbarte Gemeinde Tüttendorf hat sich bereit erklärt, die Kinder aufzunehmen, falls der Graf die erforderlichen Schulbänke liefere. Das soll die Gutsherrschaft gleichfalls abgelehnt haben." — Trotz solcher Vorkommnisse läßt sich der Bauer noch immer wieder zu dem Glauben bethören, er dürfe von der konservativen Partei eine gerechte Vertheilung der Schullasten erhoffen.

Zur Militärvorlage schreibt die „Köln. Volksztg.": Der Reichstag hat bei der Marinevorlage bewiesen, daß er sich „nicht lumpen" läßt, wenn ihm große Forderungen als nothwendig und möglich dargethan werden. Aber Jahr für Jahr kann es doch so nicht gehen. Vorsicht ist umsomehr geboten, als man bereits Miene macht, an dem Marinegesetze zu rütteln und für beschleunigten Schiffsbau zu plaidiren. Die „Post" bezeichnet die Militärvorlage als eine Probe auf die Leistungsfähigkeit des Reichstages; bestände er sie nicht, „so würde er sich ein arges testimonium paupertatis in Bezug auf nationales Fühlen und Können ausstellen". Wir glauben nicht, daß derartige nationale Redensarten dem Reichstage sehr imponiren werden.

Aber die Korps! Unter dieser Spitzmarke theilt die „Köln. Volksztg." folgendes Erlebniß aus jüngster Zeit zur Frage der Bevorzugung des Adels im höheren Verwaltungsdienst mit: Die Wittwe eines höhern Beamten hat drei Söhne, von denen einer in Stellung ist und zwei studiren. Die Wittwe schickt den jüngsten Sohn, der Cameralia studiren soll, zu einer nobeln Universität, bei der er in eines der nobelsten Korps eintreten soll. Man fragt die Dame, weshalb sie dem Sohn diesen Luxus vorschreibe. Antwort: An sich sehe sie den Sohn nicht gern im Korps, auch seien ihr die Geldopfer nicht leicht, drittens könne ihr Sohn während der vier Semester, die er im Korps aktiv bleiben solle, an wirkliches Studium nicht denken. Dennoch gehe es nicht anders. Aus den Aeußerungen eines Herrn im hohen Verwaltungsdienste habe sie entnommen, daß die Zugehörigkeit zu einem der „feinsten" Korps als fast unerläßliche Bedingung gelte; das betr. Korps sei ihr deutlich empfohlen worden. Dieses Korps nimmt fast nur Adelige auf, Bürgerliche nur bei besonders guten Empfehlungen von „alten Herren". Die Dame wird mit ihrer Ansicht schwerlich allein stehen, zumal die ehemaligen Korpsangehörigen in den höchsten und für die Beförderung maßgebenden Stellen so häufig sind, daß die Nicht-Korpsbrüder neben ihnen fast wie Ausnahmen erscheinen, und dies Verhältniß fortgesetzt im Steigen begriffen ist.

Der Oberverwaltungsgerichtsrat Perkuhn ist am Dienstag in Berlin gestorben. Er war seinerzeit nach der Absetzung des Erzbischhofs Ledochowski in Posen mit der Verwaltung des Vermögens des Bistums beauftragt.

Ueber die Bewegung der Bevölkerung des Deutschen Reichs im Jahre 1897 werden im „Reichsanz." die ersten amtlichen Zahlen veröffentlicht, denen wir unter Vergleichung mit den Angaben der früheren Jahre folgendes entnehmen: Die Eheschließungen beliefen sich auf 447 770 gegen 432 107 im Jahre 1896, 414 218 im Jahre 1895 und 406 292 im Durchschnitt des Jahrzehnts von 1888 bis 1897. Auf 1000 Personen der Bevölkerung kommen 8,37 Eheschließungen gegen 8,19 im Vorjahr und 8,02 im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Die Eheschließungen, deren Zahl anerkanntermaßen einen sehr guten Gradmesser für den allgemeinen Wohlstand bildet, waren seit Mitte der 70er Jahre im Vergleich zur Bevölkerung nicht so zahlreich wie in den letzten beiden Jahren. Die Zahl der Geburten (einschl. 64 436 Todtgeborenen) betrug 1 991 126 gegen 1 979 747 im Jahre 1896, 1 941 644 in 1895 und 1 899 233 im Durchschnitt 1888 bis 1897. Die Steigerung gegen das Vorjahr betrug also nur 11 479 Im Vergleich zur Bevölkerung hat ein Abnehmen der Geburten stattgefunden, da auf 1000 Personen 37,21 Geburten kamen gegen 37,54 in 1896, und 37,50 im Durchschnitt 1888 bis 1897. Unter den Geburten befanden sich 184 034 uneheliche gegen 185 359 in 1896 und 174 833 im Durchschnitt 1888 bis 1897. Von 100 Geburten waren 9,24 uneheliche gegen 9,36 i. J. 1896 und 9,21 im zehnjährigen Durchschnitt. Die Zahl der Sterbefälle betrug einschließlich der Todtgeburten im Jahre 1897 1 206 492 gegen 1 163 964 in 1896, 1 215 854 in 1895 und 1 229 310 im zehnjährigen Durchschnitt. Auf 1000 der Bevölkerung entfallen 22,55 Sterbefälle gegen 22,07 im Vorjahr und 24,27 im zehnjährigen Durchschnitt. Die Zahl der Sterbefälle war also um 42 528 größer als in dem ungewöhnlich günstigen Jahre 1896, blieb aber hinter dem zehnjährigen Durchschnitt in ihrer relativen Höhe erheblich zurück. Wie die Sterblichkeitsverhältnisse allmählich gebessert haben, geht daraus hervor, daß in den 70er Jahren auf 1000 Personen durchschnittlich jährlich 28,8, in den 80er Jahren 26,5 und in den letzten 10 Jahren, wie bemerkt, 24,3 Sterbefälle kamen. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug im Jahre 1897 784 634 gegen 815 783 in 1896, 725 790 in 1895. 696 874 in 1895 und 669 923 im Durchschnitt 1888 bis 1897. Hinter dem Vorjahr blieb die natürliche Bevölkerungsvermehrung also in Folge der größeren Sterblichkeit um über 31 000 zurück, sie übertraf aber die aller früheren Jahre. Auf 1000 Personen kam eine Zunahme von 14,66 Personen gegen 15,47 im Vorjahre und 13,23 im Durchschnitt 1888 bis 1897.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus beleuchtete am Montag der Finanzminister bei Vorlegung des Budgets den Mißstand, daß jetzt sowohl das Budget für 1898 als das jetzige für 1899 unerledigt sei, was eine Gefahr für den Parlamentarismus bedeute. „Es könnte sich vielleicht," sagte der Minister, „eine Regierung, welche reaktionäre Tendenzen verfolgt, über diesen Niedergang des Parlaments freuen, wir aber freuen uns nicht, wir beklagen diese Verhältnisse, weil wir in ihnen ein bedenkliches Uebel erblicken, ein Uebel trotz des § 14, weil das Parlament wohl eine Schranke, oder auch eine mächtige Stütze jeder Regierung darstellt, und weil auf die Dauer ein Regime ohne parlamentarische Kontrolle undenkbar erscheint. — Hierauf wurde ein Antrag Groß, über die Interpellationsbeantwortung des Ministerpräsidenten Grafen Thun, betreffend die Ausweisung österreichischer Staatsangehöriger aus Preußen, die Debatte zu eröffnen, mit 166 gegen 144 Stimmen abgelehnt.

In der Mittwoch-Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses kam es wieder zu äußerst stürmischen Situationen. In den Couloirs versicherten die liberalen Abgeordneten, das Kabinet werde bestimmt zurücktreten, falls die lex Tisza nicht mindestens die Unterschrift von 250 Abgeordneten erhalte. Bei dem Beginn der Sitzung wurde die Demission Szilagyis und Larys verlesen. Unter ungeheurem Lärm nahm das Haus den Antrag des Grafen Apponyi und Kossuth an, Szilagyi zu ersuchen, seine Demission zurückzuziehen. Die Opposition beabsichtigt, Szilagyi einen Fackelzug zu bringen.

Frankreich.

Neue Beweise der Unschuld von Dreyfus ergab die Vernehmung des Generals Gallifet vor dem Kassationshof. Er hob die glänzende Führung Picquarts hervor und erwähnte die Aeußerung des Generals Davas nach der Degradation des Kapitäns Dreyfus: Heute haben wir einen Unschuldigen degradirt.

Die Vertagung des Picquart-Prozesses ist dem „Figaro" zufolge beschlossene Sache.

Wie die Blätter behaupten, habe Jules Roche dem Kassationschef nicht einen, sondern 21 Briefe übergeben. Aus jedem einzelnen

derselben soll hervorgehen, daß Esterhazy im Verein mit Henry einen schwunghaften Handel mit Staatsgeheimnissen betrieben habe.

Türkei.

Auf Kreta erhielten die Muselmanen des Bezirks Retimo durch die russischen Behörden Unterstützung an Gerste, Mehl und Bauholz, worauf sie sich ins Innere der Insel begaben. Die Bevölkerung lieferte 7000 Gewehre ab. Die Behörden eröffneten 35 Schulen.

Nordamerika.

Im Kongreß legte der Schatzsekretär am Dienstag den Bericht über das mit dem 30. Juni abgelaufene Jahr vor. Die Gesamteinnahmen betrugen 494 Millionen, die Ausgaben 532 Millionen. Die Einnahmen sind gegen das Vorjahr um 64 Millionen Mark gewachsen, die Ausgaben um 77½ Millionen. Zum ersten Mal seit Bestehen der Vereinigten Staaten hat die Ausfuhr 100 Millionen im Monat überstiegen. Sie betrug 1,2 Milliarden Dollars gegen eine Einfuhr im Werte von 616 Millionen. Bezüglich der Einwandererfrage schlägt der Bericht vor, um Zurückweisungen von Einwanderern für die Zukunft möglichst zu vermeiden, schon in den Hafenplätzen, wo die Emigranten sich auf das Schiff begeben, eine Prüfung derselben vorzunehmen und die nicht erwünschten Elemente so von vornherein auszuschließen.

Ostasien.

Zu dem französisch-chinesischen Konflikt meldet „Reuters Bureau" aus Peking: Der französische Gesandte in Peking überreichte dem Tsung-li-Yamen ein Ultimatum, in welchem gedroht wird, daß, wenn der französische Missionar, der sich jetzt als Gefangener in den Händen der Rebellen von Sz'tschwan befindet, nicht innerhalb zehn Tagen freigelassen würde, französische Truppen den Befehl erhalten würden, die Grenze zu überschreiten.

Provinzielles.

Graudenz, 7. Dezember. Bei der Volkszählung, welche am 1. Dezember in der Stadt Graudenz auf Anordnung der städtischen Verwaltung stattfand, sind nach der vorläufigen Feststellung als ortsanwesend gezählt: 26 790 Personen der Zivilbevölkerung und 4583 Militärpersonen, zusammen also 31 373 Seelen. Die Stadt Graudenz hat mit dem Nachweis von mehr als 25 000 Personen Zivilbevölkerung die rechtliche Grundlage für einen Antrag auf Ausscheiden der Stadt Graudenz aus dem bisherigen Kreisverhältniß und Gründung eines besonderen Stadtkreises Graudenz beigebracht. Als Zeitpunkt des Ausscheidens ist der Beginn des neuen Etatsjahres, der 1. April 1899, in Aussicht genommen.

Allenstein, 6. Dezember. Da die hiesige städtische Gasanstalt an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist, so genehmigte die heutige Stadtverordnetenversammlung zu Erweiterungsbauten 150 000 Mk., wovon in diesem Jahre 16 000 Mk. und im nächsten Jahre 14 000 Mk. aus Betriebsüberschüssen in Abzug zu bringen sind. Nach den Erweiterungsbauten wird die Gasanstalt jährlich 1 200 000 cbm Gas produzieren. Zu den Vorarbeiten für die Errichtung einer elektrischen Kraftanlage am Alleflusse genehmigte die Versammlung 3000 Mk, da nach dem Gutachten Sachverständiger die Alle innerhalb der Stadt bez. in der Nähe derselben 270 bis 600 Pferdekräfte zu leisten vermag. Für den Bau eines Realschulgebäudes mit Turnhalle an der Kleeberger- und Coppernicusstraße bewilligte die Versammlung nach dem prämiierten Entwurfe 250 000 Mk.; für den Ankauf und Um- bez. Neubau eines Gebäudes für die höhere Mädchenschule rund 50 000 Mk.; für Straßenverbreiterungen, Trottoirlegungen, Bauten u. s. w. weitere 50 000 Mk., insgesammt eine halbe Million Mark Anleihe zu 3½ pCt. Verzinsung und 1 pCt. Amortisation. Die Finanzkommission hatte nur 450 000 Mk vorgeschlagen, während der Magistrat rund 500 000 Mk forderte.

Königsberg, 6. Dezember. Ein wahres Monstrum von Karpfen ist unlängst im Pregel gefangen worden. Der Fisch, dessen Alter auf 25—30 Jahre geschätzt wird, ist dem Zoologischen Museum überwiesen worden, dessen Direktor, Prof. Dr. Braun, feststellte, daß das Thier das respektable Gewicht von 16 Pfund hatte; es wies eine Länge von 76 Zentimeter und einen größten Umfang von 55 Zentimeter auf. Nach annähernder Schätzung hatte der Fisch, ein weiblicher, über 2 Millionen Eier.

Memel, 6. Dezember. Zu der Bombenaffäre erfährt das „Mem. Dampfb." noch, daß der Angeber, den Maurer Prischkuleit in Russ. Crottingen (nebenbei erwähnt ein preußischer Unterthan), in diesen Tagen verhaftet und nach Löbau gebracht worden ist.

Bromberg, 7. Dezember. Am Montag und Dienstag fand in Berlin in der königlichen Akademie eine Sitzung der Landeskunstkommission statt zur Prüfung der für einen Monumentalbrunnen in Bromberg eingegangenen Entwürfe. Mitglieder dieser Kommission sind u. a. der Akademie-Präsident v. Ende, die Bildhauer Professoren Schaper, Siemering und Manzel, die Maler Professoren Knaus und Becker. Als Vertreter Brombergs nahmen an den Sitzungen theil die Herren Stadtbaurath Meyer und Stadtrath Wolff. Es wurden drei Preise von 3000, 2000 und 1000 Mk. vertheilt, die erste einstimmig an einem jungen Bildhauer, und außerdem fünf Prämien von je 6000 Mk. zuerkannt. Eingegangen sind 43 Entwürfe, deren Prüfung und Sichtung zwei Sitzungen in Anspruch nahm.

Posen, 6. Dezember. Der Staatshaushaltsetat enthält drei Forderungen für Posen: Die Erwerbung eines dem Reichsmilitärfiskus gehörigen Grundstücks (Artillerieſtall in der Ritterstraße) für 280 000 Mark zur Errichtung einer Kaiser Wilhelm-Bibliothek. Mit der Landesbibliothek soll eine Volkslesehalle verbunden werden. Von den jährlichen Unterhaltungskosten in Höhe von 40 000 Mark trägt der Staat 30 000 Mark, die Provinz 10 000 Mark; die Stadt Posen wird nur einen einmaligen Beitrag von 100 000 Mark zum Grunderwerb zu leisten haben. Ferner errichtet der Staat in Posen ein hygienisches Institut, welchem eine anatomisch-pathologische und eine biologisch-chemische Abtheilung angegliedert wird, und das in gewissem Sinne eine medizinische Fakultät darstellen kann. Endlich soll an Stelle des alten Generalkommandos der Monumentalbau des Landesmuseums errichtet werden, welches der Staat auf seine Kosten erbaut und, ebenfalls auf seine Kosten, mit Werken der Malerei, der Skulptur, des Kunstgewerbes, sowie mit prähistorischen, naturwissenschaftlichen, mineralogischen Sammlungen ausstattet. Die Stadt Posen wird zur jährlichen Unterhaltung nur den mäßigen Beitrag von 5000 Mark beizutragen haben.

Lokales.

Thorn, 8. Dezember.

— **Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** Mittwoch, den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Schultze, Stadtrath Borkowski, Stadtrath Fehlauer sowie 32 Stadtverordnete. — Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt Stadtbaurath Schultze mit, daß der Drechsler Bahl in Mocker ihn ersucht habe, mitzutheilen, daß er nach wie vor selbstständig arbeite. (Dem B. sind, da er nach Mocker verzogen ist, die städtischen Drechslerarbeiten abgenommen worden und dabei war fälschlich gesagt worden, B. sei auch nicht mehr selbstständig). Für den **Verwaltungsausschuß** referirt Stadtv. **Hensel**: Gegen die Gültigkeit der am 14., 17., 18. und 21. November d. J. stattgefundenen **Stadtverordnetenwahlen** hat sich nichts zu erinnern gefunden. — In die Kommission zur Vorbereitung der üblichen **Neujahrsglückwünsche an die Kaiserliche Familie** werden die bisherigen Mitglieder Stadtv. Dauben und Wegner wiedergewählt. — Magistrat empfiehlt auf Antrag der Wittwe Trykowski die Verlängerung des Vertrages mit derselben über das **Kehren der Schornsteine** rc. in den städtischen Instituts- und Verwaltungsgebäuden vom 1. April 1899 bis dahin 1900. Der Obermeister der Schornsteinfegerinnung Herr Fucks protestirt in einem Schreiben gegen diese Verlängerung des Vertrages, da die dafür gezahlten Preise mit den Bestimmungen der bezügl. Polizeiverordnung nicht im Einklang ständen; die Verlängerung wird jedoch beschlossen. — Der Verlängerung des Vertrages über **Lieferung des Schreibpapiers** für die Kommunal- und Polizeiverwaltung mit dem Buchbindermeister Herrn A. Schulz auf die Zeit vom 1. April 1899 bis dahin 1900 wird zu den bisherigen Bedingungen zugestimmt. — Die Verlängerung des Vertrages über **Vermiethung des westlichen Ladens im Artushofe** an den bisherigen Miether Herrn Kaufmann Doliva auf 5 Jahre (1. April 1899 bis dahin 1904) zu dem bisherigen Miethspreis (1725 Mark) wird genehmigt. Herr D. wollte den Vertrag auf 10 Jahre verlängert haben, was der Magistrat aber ablehnte. — Die Einrichtung einer **Gasleitung** im Rathhausgewölbe Nr. 27/28 wird genehmigt und die Kosten in Höhe von 74 Mk. bewilligt. — Der Betriebsbericht der **Gasanstalt** pro August und September d. J. wird zur Kenntniß genommen. Stadtv. **Leutke** regt dabei die Einführung eines einheitlichen Gaspreises an; es sei ungerecht, daß das sog. Kellergas mit 10 Pf. berechnet werde, während alles andere Leuchtgas 16 Pf. pro Kubikmeter koste. Stadtrath **Fehlauer**: Diese Frage werde stets im Auge behalten, aber man müsse dabei die Selbstkosten und Verwaltungskosten stets mit in Berechnung ziehen. Das Kellergas und Motorengas sei deshalb billiger, weil es während der Tagesstunden verbraucht werde, wo der Gaskonsum an sich ein geringer und infolgedessen der Gasverlust durch Ausströmen ein größerer sei; durch den billigen Preis für Kellergas werde auch ein größerer Verbrauch desselben bezweckt. An eine allgemeine Herabsetzung des Leuchtgaspreises sei vorläufig noch nicht zu denken, da zunächst noch abgewartet werden müsse, welche Konkurrenz das elektrische Licht dem Gas verursachen werde. — Da der Krankenhausarzt Herr **Dr. Wentscher** erkrankt ist, muß für seine **Vertretung** gesorgt werden. Herr Dr. Meyer hat sich mit verschiedenen Aerzten in Verbindung gesetzt und der Magistrat schlägt nun vor, die Vertretung Herrn Dr. Wolpe gegen eine Entschädigung von 8 M. pro Tag zu übertragen. Der Ausschuß empfiehlt die Zustimmung zu dem Magistratsvorschlage, außerdem aber einen Zusatz, durch welchen ausgesprochen wird, daß den am Krankenhause beschäftigten Aerzten ein Pensionsanspruch nicht erwächst. Stadtv. **Schlee**: Herr Dr. Meyer habe sich nicht mit allen Thorner Aerzten in Verbindung gesetzt. Der Satz von 8 M. pro Tag scheine ihm etwas hoch, andere Aerzte wären vielleicht billiger gewesen. Syndikus **Kelch**: Es handle sich doch auch darum, ob der betr. Arzt auch für den Krankenhausdienst geeignet sei und Herr Dr. Wolpe habe bereits mehrfach Vertretungen im Krankenhause gehabt. In den 80er Jahren sei man bei Stellung von Vertretungen ebenso verfahren. Damals habe man allerdings nur 6 Mk. pro Tag bewilligt, jetzt sei aber die ärztliche Gebührentaxe bedeutend höher. Stadtv. **Leutke**: Vor einiger Zeit sei früh um ½8 Uhr ein Postassistent so schwer zu Fall gekommen, daß er nach dem Krankenhause geschafft werden mußte, dort sei aber erst nach 3½ Stunden ein Arzt erschienen. Stadtv. Dr. **Lindau**: Der vom Vorredner erhobene Vorwurf treffe nicht die Aerzte, welche doch auch ihrer Privatpraxis nachgehen müßten, sondern die Verwaltung des Krankenhauses; durch Anstellung eines Assistenzarztes könnte diesen Uebelständen leicht vorgebeugt werden. Im übrigen halte er den für die Vertretung vorgeschlagenen Satz von 8 Mark pro Tag für sehr minimal. Syndikus **Kelch**: Die vom Stadtv. Leutke zur Sprache gebrachte Angelegenheit werde seinerseits noch näher untersucht werden. Den vom Ausschuß vorgeschlagenen Zusatz, daß die Krankenhausärzte keinen Anspruch auf Pension haben sollten, halte er für überflüssig; er glaube nicht, daß ein Arzt auf Pensionsberechtigung Anspruch erheben werde und außerdem seien die Krankenhausärzte auch auf dreimonatliche Kündigung angestellt, so daß sie garnicht als städtische Beamte im Sinne des Gesetzes angesehen werden könnten. Stadtv. **Schlee**: In Aerztekreisen sei dadurch, daß nicht alle hiesigen Aerzte wegen der Vertretung im Krankenhause angefragt worden seien, eine gewisse Erbitterung hervorgerufen worden. Stadtv. **Leutke** regt an, für das Krankenhaus einen Assistenzarzt anzustellen, welcher stets zur Verfügung stehe; das würde auch nicht viel mehr kosten. Syndikus **Kelch**: er stehe dieser Forderung sehr sympathisch gegenüber, sei aber damit hauptsächlich deshalb bisher nicht hervorgetreten, weil bei den Stadtverordneten keine Geneigtheit bestehe, die Zahl der städtischen Beamten zu vermehren. Die Ausschußvorschläge werden hierauf angenommen. — Die Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten betr. **Aufhebung der Wollmärkte in Thorn** wird zur Kenntniß genommen. — Oberbürgermeister Dr. **Kohli**: Er sei aus diesem Anlaß bei dem Herrn Oberpräsidenten persönlich dahin vorstellig geworden, ob sich nicht die Einführung eines Luxuspferdemarktes in Thorn ermöglichen lasse; es sei zwar unser Nachbarort Briesen dafür in Aussicht genommen, aber Thorn dürfte wohl infolge seiner besseren Verbindungen den Vorzug verdienen. Für Marienburg würde ein Luxuspferdemarkt in Thorn keine Konkurrenz sein, da aus dem Süden unserer Provinz dorthin doch keine Pferde aufgetrieben werden. Der Herr Oberpräsident habe dieser Anregung sehr sympathisch gegenübergestanden, aber darauf aufmerksam gemacht, daß in dieser Angelegenheit die Landwirthschaftskammer mitzusprechen und der Provinzialrath die Entscheidung zu treffen habe. Daraufhin habe er sich mit dem Vorsitzenden der Landwirthschaftskammer und mit Gutsbesitzern aus der Umgegend in Verbindung gesetzt, die letzteren hätten sich aber leider schon zum Theil verpflichtet gehabt, für die Einrichtung eines derartigen Marktes in Briesen zu wirken. Stadtv. **Wolff** ersucht den Magistrat, in dieser Angelegenheit schleunigst weitere Schritte zu thun und sich zu diesem Zwecke mit der hiesigen Handelskammer in Verbindung zu setzen. — Auf eine **Einladung** zum 150jährigen Stiftungsfeste des 33. Füsilier-Regiments in Gumbinnen, welches zwei Jahrzehnte in Thorn in Garnison war, hat der Magistrat beschlossen, Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli mit seiner Vertretung zu beauftragen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, keinen besonderen Vertreter zu entsenden. — **An Stelle des aus der Versammlung ausgeschiedenen Stadtraths Dietrich** werden gewählt: in die Kommission zur Berathung des Theaterbaus Stadtv. Hensel, in die Kommission zur Prüfung der Spritzenhausangelegenheit und zur Berathung über die Verwerthung des Grabenlaudes Stadtv. Goewe, in die Kommission für Umbauten im Rathhause Stadtv. Kittler, in die Deputation zur Prüfung und Vorberathung der Angelegenheit betr. bessere Nutzbarmachung der städtischen Ziegelei bezw. Einstellung des Betriebes Stadtv. Wegner, in die Forst-Deputation Stadtv. Glückmann, in die Ufer-Deputation Stadtv. Goewe und in die Sanitäts-Deputation Herr Dr. Drewitz. — Für die Ueberwölbung und Ueberpflasterung des **Bachüberganges** an der Thielebeinschen Mühle werden aus Titel 5 des Kämmereietats 550 M. bewilligt. Auf eine Anfrage aus der Versammlung theilt Syndikus **Kelch** mit, daß Herr Thielebein zwar zur Unterhaltung, aber nicht zur Neupflasterung des Ueberganges verpflichtet sei. — Zur **Verbreiterung der Schulstraße** sollen von dem den Soppartschen Erben gehörigen Grundstück Schulstraße 10/11 216 Quadratmeter à 15 M. erworben werden; die Kosten betragen insgesammt 3240 M. Auf eine Anfrage des Stadtv. **Sieg**, ob das zu erwerbende Stück Land bis an die Mellienstraße heranreiche, verneint Referent dies; auf dem Terrain an der Mellienstraße stehe ein altes Haus, für dessen Abbruch die Soppartschen Erben 12 000 M. verlangten, da dasselbe aber doch über kurz oder lang abgebrochen werden müsse, wolle man mit dem Erwerb jenes Terrains noch bis dahin warten. Stadtv. **Sieg**: Es beständen gerade an jener Ecke skandalöse Zustände, beispielsweise befänden sich dort die Aborte direkt an der Straße. Stadtv. **Plehwe** tritt für eine sofortige Erwerbung jenes Terrains ein, dessen Preis sich später nur vertheuern würde, bei der Erwerbung eines Streifens an der Apotheke Ecke der Baderstraße habe die Stadt dieselben Erfahrungen gemacht. Redner stellt den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, wegen Erwerbung des Streifens noch einmal mit den Soppartschen Erben in Unterhandlungen einzutreten. Oberbürgermeister Dr. **Kohli**: Der Stadtv. Plehwe irre sich in der Annahme, daß der Streifen an dem Apothekengrundstück vorher billiger zu haben gewesen wäre, gerade das Umgekehrte war der Fall. Die Entfernung der Aborte auf dem in Rede stehenden Grundstück werde durch die Polizei veranlaßt werden. Syndikus **Kelch**: Mit den Soppartschen Erben werde natürlich unterdeß weiter verhandelt werden. Stadtv. **Hartmann** unterstützt den Antrag Plehwe, da die Grundstückspreise auf der Bromberger Vorstadt steigen würden. Stadtv. **Leutke** bezweifelt das Letztere. Stadtv. **Cohn** stimmt dem Stadtv. Plehwe bei. Der Vorbesitzer des Häuschens habe dasselbe seinerzeit der Stadt für 3000 M. angeboten, seine Offerte sei aber damals abgelehnt worden. Stadtv. **Sieg** bittet nochmals dringend, dort Abhilfe zu schaffen und die Trottoirverhältnisse zu verbessern. Hierauf wird der Antrag Plehwe abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen. — Magistrat beantragt die Einsetzung einer Kommission von 7 Mitgliedern zur Prüfung der Frage über **Verwerthung der nach dem Auszuge des Amtsgerichts frei werdenden Räume im Rathhaus**. Der Magistrat wählt den Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz und Stadtbaurath Schultze, die Versammlung wählt die Stadtv. Adolph, Hensel, Kittler und Mehrlein. — Zur Legung einer **Gasrohrleitung** von der Ecke der Schul- und Mellienstraße bis zum Offizierkasino der Pionierkaserne werden für den Fall eines definitiven Auftrags 2300 Mk. bewilligt. — Der **Erhöhung der Tagelöhne** von Arbeitern in der Gasanstalt um 15 bis 20 Pfg. täglich vom 1. Dezember cr. ab wird zugestimmt. Die dadurch entstehenden Gesammtmehrkosten betragen jährlich 1500 Mk. — Die **Umzugskostenentschädigung** für den Lehrer Krause aus Ziegelwiese wird auf 33,90 Mk. festgesetzt. — Für den **Finanzausschuß** referirt nun Stadtv. **Adolph**: **An Stelle des Herrn Stadtrath Dietrich** werden gewählt: in das Kuratorium der Kämmereikasse Stadtv. Lambeck, in das Kuratorium der Feuersozietätskasse Stadtv. Reiflin und in den Steuerausschuß Herr Holzhändler Löwenson. — Zur **Beschaffung von Steinmaterial** für die städtischen Chausseen während des Winters werden 10 000 Mk. vorschußweise bewilligt, welche im nächsten Etat zur Verrechnung kommen. — Für die **Abfuhr des Kehrichts** aus der Stadt werden zu Titel VI Position 1b des Kämmereietats 1430 Mk. nachbewilligt. — Desgleichen werden 300 Mk. zu Titel III Position 5 des Krankenhausetats „**für Instrumente** und Apparate zur Behandlung der Kranken" nachbewilligt. Die Kosten sind insbesondere durch den Röntgenapparat entstanden. — Betr. das **Ausscheiden der Stadt aus dem Kreise Thorn** waren den Stadtverordneten die auch von uns schon erwähnten Ausführungen gedruckt zugegangen. Der Referent empfiehlt namens der Ausschüsse die Annahme des Magistratsantrages, bei dem nächsten Kreistage den Antrag betr. Ausscheiden der Stadt Thorn aus dem Kreise zu stellen. Günstigere Verhältnisse und Bedingungen als jetzt würden sich kaum erzielen lassen. Stadtv. **Schlee**: die Stadt habe keinen Anspruch darauf, schon jetzt aus dem Kreise auszuscheiden, deshalb müsse an dieser Stelle das Entgegenkommen des Kreises und insbesondere des Herrn Landrath besonders anerkannt werden. Bürgermeister **Stachowitz**: die noch nicht erledigte Frage wegen Ueberrahme der städtischen Chausseen könne ohne Schaden vorläufig auf sich beruhen. Nach dem jetzt getroffenen Abkommen zahle zwar die Stadt im Wesentlichen dasselbe wie bisher, aber sie sei an künftigen Schulden und Lasten des Kreises nicht mehr betheiligt. Redner erkennt auch das Entgegenkommen der ländlichen Kreistagsmitglieder denkbar an. Die Versammlung möge den Antrag en bloc annehmen, damit das Ausscheiden noch am 1. April erfolgen könne. Oberbürgermeister Dr. **Kohli**: er habe bei den Verhandlungen erst versucht, noch günstigere Bedingungen zu erzielen, das sei aber nicht durchführbar gewesen. Stadtv. **Hellmoldt**: in dem Vertrage sei ein Passus enthalten, nach welchem die jetzt an den Kreis zu zahlende Rente durch Zahlung des 30fachen Betrages derselben abgelöst werden könne, das scheine ihm doch etwas zu hoch. Stadtv. **Schlee**: er bitte hier nicht auf Einzelheiten weiter einzugehen. Der 30fache Betrag der Rente entspreche nach dem heutigen Zinssatz der Kapitalisirung derselben und wenn sich der Kreis überhaupt eine Ablösung derselben gefallen lasse, könnte er auch einen angemessenen Satz bestimmen. Stadtv. **Hellmoldt** meint wiederholt, man könnte den zur Zeit der Ablösung geltenden Zinssatz für dieselbe zu Grunde legen. Nachdem Bürgermeister **Stachowitz** gebeten,

keine weiteren Schwierigkeiten zu machen, da sonst leicht das ganze Projekt scheitern könnte, wird der Magistratsantrag angenommen. — Zwei Kategorien städtischer Beamten hatten den Antrag auf Gehaltserhöhung und Genehmigung von Wohnungsgeldzuschuß gestellt. Nach einer kalkulatorischen Berechnung hat sich ergeben, daß eine allgemeine Gehaltserhöhung um 10 pCt. 10158 M. und nach staatlichen Grundsätzen 16464 Mark jährlich kosten würde. Der Magistrat hat eine Gehaltserhöhung deshalb abgelehnt, aber beschlossen, wegen Gewährung von Wohnungsgeldzuschuß in einer Kommission weiter zu verhandeln. In diese letztere werden seitens der Versammlung die Stadtv. Boethke, Cohn und Gowe gewählt. — Für die bauliche Unterhaltung der Gebäude der III. Gemeindeschule werden 100 M. bewilligt. — Für die Vertretung des zu einer militärischen Uebung eingezogen gewesenen Lehrers Steffen bei der IV. Gemeindeschule werden 69 M. bewilligt. — Der Finalabschluß der Gasanstaltskasse pro 1. April 1897/98 ergiebt Einnahme 327035 M., Ausgabe inkl. Abführung von 60000 M. an die Kämmereikasse) 278009 M. Ueber die Verwendung des Bestandes von 44894 M. ist noch kein Beschluß gefaßt. — Zur Neubeschaffung von Gasmessern werden zu Titel III a Position 8 des Gasanstaltsetats 3000 M. nachbewilligt. — Das Protokoll über die Revisionen des Kinderheim und Waisenhauses, des Wilhelm-Augusta-Stifts und des Krankenhauses werden zur Kenntniß genommen.

— Zur Beurtheilung, ob eine Kapitalsbetheiligung an einer zu gründenden Aktien-Gesellschaft für Kartoffelstärke- und Syrupfabrikation bei Thorn rathsam ist, dürften die Abschlüsse der Stärke- und Zuckerfabrik Aktien-Gesellschaft, vormals C. A. Köhlmann und Komp., Frankfurt a. O. von Interesse sein. Das Aktien-Kapital von Köhlmann beträgt 1800000 M. Der Reservefonds hatte 1889 die Höhe erreicht von 360000 M. Ein Extra-Reservefonds wurde 1890 abgeschrieben mit 100000 M. Von 1892 ab wurde mit der Bildung eines Pensionsfonds begonnen. Der Börsenbericht notirte die Aktien im November 1898 mit 266 pCt. Der Buchwerth der Fabrik betrug 1876: 1321849 M., 1879: 701000 M. Die Tantiemen stiegen von 37278 M. im Jahre 1876 auf 61580 Mark im Jahre 1897, die Dividende stieg im gleichen Zeitraum von 9 auf 15 pCt. und die Summe derselben betrug 1876: 162000 M., 1897: 270000 M.

— Der Bazar zum Besten des Diakonissenhauses am vergangenen Dienstag hat ein sehr erfreuliches Resultat gehabt. Es dürften nach Abzug aller Unkosten gegen 2000 Mark verbleiben.

— Die eisernen Boien, welche im Interesse der Schifffahrt oberhalb der Wasserkrähne der Eisenbahnbrücke stets im Frühjahr an starken Ankern und Ketten ausgelegt werden, sind jetzt bei Beendigung der Schifffahrt eingezogen und zu Lande gebracht worden.

— Morgen werden Telegraphisten des Beurlaubtenstandes aus dem 3. und 6. Armeekorps zur 6wöchentlichen Uebung hier eingezogen.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 2 Grad Wärme. Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 0,42 Meter.

e **Mocker**, 7. Dezember. Heute Nachmittag fand im Gemeindehause eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt, zu der 19 Gemeindeverordnete erschienen waren. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Gemeindevorsteher des verstorbenen Gemeindeverordneten Herrn Pyttlick und bat die Anwesenden, sich zu dessen Andenken von den Sitzen zu erheben. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf Vorlegung der Rechnungen und der Beläge pro 1897/98. Herr Gemeindekassenrendant Diedrichsen bringt die wesentlichsten Veränderungen gegen den Voranschlag zum Vortrage und giebt eine kurze Begründung bezüglich der vorgekommenen Abweichungen. Die Einnahme beträgt rund 99535 M., die Ausgabe 92585 M., so daß ein Bestand von 7150 M. verbleibt. Die Einnahme ist gegen den Voranschlag um 9900 M. gewachsen; bei der Schulverwaltung beträgt das Mehr 6670 M., eine Erscheinung, die sich durch außerordentliche Zuwendungen aus Staatsmitteln erklärt. Aus dem Vorjahre ist ein Bestand von 8243 M. übernommen worden. Zur Prüfung der Rechnung wird eine Kommission gewählt. — Der vom Gemeindevorstande beantragten gerichtlichen Klage gegen den Apotheker Max Fuchs — früher in Mocker, jetzt in Gollub wohnhaft — wegen Erstattung von Kosten im Betrage von 49,30 M. in den Prozeßsachen Jacobsohn wider Mocker und Mocker wider Fuchs wird zugestimmt. Es handelte sich um die Auflassung eines Stück Landes, das die Gemeinde seiner Zeit von Fuchs erworben, aber nicht rechtzeitig Auflassung dafür erhalten hat. Zur Errichtung einer Einzäunung vermittels Drahtes um den Waldtheil rechts der Chaussee Thorn-Lissomitz zwischen den Grundstücken der Besitzer Pangowski und Anton Kurowski werden im Höchstbetrage 70 M. bewilligt mit der Maßgabe, daß die Herstellung des Zaunes an den Mindestfordernden vergeben werden soll. In einer späteren Sitzung wird über die Anpflanzung von Bäumen, Herstellung von Wegen 2c. in dem Wäldchen berathen und Beschluß gefaßt werden. Zu einer Beschlußfassung über die Bewilligung der Kosten für die Installation der elektrischen Anlage zur Beleuchtung im Gemeindehause und im Krankenhause fehlten die genauen Unterlagen. Es wurde festgesetzt, daß in den oberen Räumen des Gemeindehauses 11, in den unteren 14 elektrische Lampen installiert werden; das Krankenhaus soll 12 elektrische Lampen erhalten. Auf Antrag Dreyer wird eine Kommission gewählt, welche die nöthigen Beleuchtungskörper auswählen soll. Die Frage, ob automatische Musikinstrumente zur Lustbarkeitssteuer herangezogen werden sollen, wird von der Tagesordnung abgesetzt, da eine nennenswerthe Einnahme aus einer solchen Steuer nicht zu erwarten stehe. Zugestimmt wird dem Erlaß einer Polizeiverordnung, wonach Kaufleute und Händler, welche Schweinefleisch oder daraus bereitete Fleischwaaren feilhalten, diese Gegenstände erst dann zum Verkaufe feilhalten dürfen, wenn sie einen amtlichen Nachweis darüber geführt haben, daß diese Gegenstände vorschriftsmäßig untersucht worden sind. Der hiesige Schützenverein hat vor 20 Jahren von der Gemeinde ein Stück Land zum Schießstande für der jährlichen Pachtzins von 6 M. gepachtet und sich um Anpflanzungen auf diesem Ackerstücke verdient gemacht. Dem Antrage auf Weiterverpachtung des Landstreifens auf weitere 20 Jahre für den bisherigen Pachtzins wird nach lebhafter Debatte stattgegeben. Schließlich wird der Kaufmann und Restaurateur Herr Müller zum Armenvorsteher für den 7. Bezirk gewählt.

Kleine Chronik.

* Ueber ein Geschenk des Kaisers aus Gethsemane berichtet die katholische „Märk. Volksztg.": Als die katholische Geistlichkeit am Freitag Morgen vor dem Festgottesdienst in der Hedwigskirche zum Jubiläum des Kaisers von Oesterreich das Kaiserpaar erwartete, überreichte Vize-Obe ceremonienmeister Graf Kanitz dem Delegaten Neuber im Namen des Kaisers einen aus Olivenholz (welches im Garten Gethsemane gewachsen ist) geschnitzten Rosenkranz mit der Aufschrift: „ex olivis Gethsemane"; den Rosenkranz hatte der Kaiser für den Delegaten aus Palästina mitgebracht.

* Als das deutsche Panzerschiff „Bewoulf" am Dienstag nach seiner Rückkehr vom Torpedoschießen im Kieler Innenhafen an seiner Boje festmachen wollte, kenterte der Kutter. Von der aus 10 Mann bestehenden Besatzung wurden 8 gerettet; ertrunken sind die Matrosen Krüger und Weißmann.

* Wegen Sittlichkeitsverbrechen hatte sich die 27jährige unverehelichte Gefangenaufseherin Margarethe Stoltenburg vor der Landsberger Strafkammer zu verantworten. Sie soll mit den als Zeugen geladenen 7 Personen, jungen Männern, unerlaubte Beziehungen unterhalten haben, als die Männer im dortigen Gefängniß über sie verhängte Strafen verbüßten. Obgleich die Angeklagte nur für die weiblichen Gefangenen angestellt war, so kam sie doch auch mit den männlichen Gefangenen zusammen, da sie die Aufsicht in der Gefängnißkirche hatte. Hier wußte sie unter dem Schein von Aufträgen einzelne Gefangene, die ihr besonders gefielen, entweder in ihre Wohnung oder an andere Orte zu dirigiren und hier mit ihnen in näheren Verkehr zu treten, der denn auch für sie nicht ohne Folgen geblieben ist. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung der Angeklagten zu 10 Monaten Gefängniß.

* Eine große Feuersbrunst wüthet in Schweinsberg bei Marburg seit Dienstag Abend. Der halbe Ort ist bereits eingeäschert; 40 Mann der in Marburg garnisonirenden Jäger wurden zur Hilfeleistung erbeten.

* Durch einen Erdrutsch wurde am Dienstag der Hof Sandbakken bei Tromsö zerstört; acht Personen wurden getödtet, mehrere verletzt.

* Ueber die neueste Art des Schachspiels schreibt der Hamb. Corr.": Aus dem schönen Ungarlande kommt eine Nachricht, die für manche Liebhaber des sinnreichsten aller Brettspiele Interesse haben dürfte. Zwei flotte Budapester Kavaliere, die dem Schachspiel ebenso leidenschaftlich ergeben sind, wie dem feurigen Safte der ungarischen Reben, haben diese beiden noblen Passionen zu einem harmonischen Ganzen vereint, indem sie sich höchst originelle Schachfiguren konstruirten. Jede einzelne repräsentirt eine zierliche, mit Wein gefüllte Flasche, und zwar ist der König und die Königin mit der edelsten Sorte des edlen Nasses angefüllt, während die anderen Figuren je nach ihrem Range minder gute Weine enthalten. Jede Figur, die der Spieler nimmt, muß er sofort auf das Wohl seiner Königin leeren, und der ganze übrige Vorrath fällt natürlich dem Sieger zu.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Dezember. Dem „Vorwärts" zufolge ist Schippel zum Schriftführer des Reichstages gewählt, die anderen Morgenblätter melden Schippel sei gegen Kwilecki unterlegen.

Breslau, 7. Dezember. Bei der Stadtverordnetenwahl wurden zum ersten Male 2 Sozialdemokraten gewählt.

Paris, 7. Dezember. Heute Abend fand in Anwesenheit des Präsidenten Faure und dessen Gemahlin, ferner der Minister, zahlreicher Senatoren und Deputirten, sowie vieler politischen und diplomatischen Notabilitäten, Vertreter der Litteratur und schönen Künste u. A. die Einweihung des neuen Gebäudes der Opéra Comique statt. Als der Präsident vor dem Gebäude vorfuhr, ertönten aus der dort versammelten Menge einige Hochrufe auf die Armee, welche mit Hochrufen auf Picquart beantwortet wurden. Es kam zu einem Gedränge, eine Person wurde verhaftet.

Parenao, 7. Dezember. Gestern Nacht stieß 25 Meilen von hier auf hoher See bei dichtem Nebel der mit Obst beladene italienische Dampfer „Capria" mit dem fast leeren Frachtdampfer „Istria" der austro-amerikanischen Gesellschaft Schenker in Wien zusammen. Die „Istria" sank binnen einer Viertelstunde. Der Kapitän und die aus 26 Mann bestehende Bemannung wurde gelandet, nachdem sie die ganze Nacht auf hoher See in den Booten verbracht hatten.

Handels-Nachrichten.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 8. Dezember.

Loco cont. 70er	39,00 Bf.,	38,40 Gd	—,—	bez
Novbr.	39,00 „	37,80 „	—,—	„
Dezbr.	40,50 „	38 80 „	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 8. Dezember. Fonds:	schwach.	7. Dezbr.
Russische Banknoten	216,25	216,45
Warschau 8 Tage	215,85	215,85
Oesterr. Banknoten	169,25	169,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,80	94,90
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	101,20	101,25
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	101,20	101,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,20	94,25
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	101,30	101,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	90,75	91,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	98,90	98,80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	98,00	98,10
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	fehlt	100,00
Türk. Anl. C.	27,30	27,35
Italien. Rente 4 pCt.	94,10	94,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,80	92,10
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	195,40	195,90
Harpener Bergw.-Akt.	175,50	176,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,50	124,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$75^1/_8$	$76^1/_8$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,30	58,00
„ „ „ 70 M. St.	38,70	38,50

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 7. Dezember.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 747 bis 804 Gr. 162—167 M., inländ. bunt 740—774 Gr. 156—161 M., inländ. roth 724—761 Gr. 153—159 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 685—703 Gr. 142 M. bez.

Gerste: inländ. große 627—668 Gr. 126—138 M., transito kleine 624—629 Gr. 92—96 M.

Hafer: inländischer 126—128 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- 3,85—4,20 M., Roggen- 4,30 M.

Städtischer Schlacht-Viehmarkt.
Berlin, 7. Dezember.
(Amtlicher Bericht der Direktion.)

422 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Bullen: gering genährte 46—48 M. Färsen und Kühe: mäßig genährte Kühe und Färsen 48—50 M.; gering genährte Kühe und Färsen 44 bis 47 M.; 1427 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72—76 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 62—68 M., geringe Saugkälber 56—60 M., ältere gering genährte (Fresser) 40—44 M.; 715 Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—64 M.; ältere Masthammel 55—57 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 52 M; 7673 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 57 M, fleischige 54—55 M., gering entwickelte 50—53 M, Sauen 50—53 M.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.
Thorn, 8. Dezember.

Aufgetrieben waren 109 Pferde, 85 Rinder, 412 Schweine, darunter 396 Ferkel; bezahlt wurden für fette 38—40 M, für magere 37 M. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Der Gasmesser Nr. **127880** wird **vermißt**. Es wird gebeten anzuzeigen, wo sich derselbe befindet.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 1. bis einschließlich 8. Dezember 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Former Carl Höhnke. 2 unehel. Tochter. 3. Tochter dem Schuhmachermeister Johann Rux. 4. Tochter dem Musiker Carl Senkbeil. 5. Tochter dem Böttcher Johann Schmidt-Col. Weißhof. 6. Tochter dem Korbmacher Wladislaus Ceglowski. 7. unehel. Tochter. 8. Tochter dem Eigenthümer Franz Majewski. 9. Sohn dem Stations-Assistent George Hein.

b. als gestorben:

1. Fleischer Seelig Joseph Gabriel, 59 J. 2. Martha Borte, 24 J. 3. Johanna Grow-Neu-Weißhof, 7 M. 4. Kurt Kirschke, 2 J. 5. Agathe Kociewski geb. Woitaszewski, 42 J. 6. Orgeldreher Christoph Bakowski, 66 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Lehrer Otto Sotze und Besitzertochter Martha Schinauer.

Der zu Gunsten unserer Anstalt stattgehabte Bazar hat unserer Kasse eine Einnahme von über 2000 Mk. zugeführt.

Allen Denen, welche in freundlicher Weise dazu beigetragen haben, diesen reichen Erfolg zu erzielen, insbesondere noch der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 sagen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank.

Thorn, den 8. Dezember 1898.

Diakonissen-Krankenhaus Thorn.

Der Vorstand.

Krieger-  **Verein.**

Generalversammlung

Sonnabend, den 10. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

bei **Nicolai.**

1. Innere Vereinsangelegenheit.
2. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße Nr. 4.

Reiche Auswahl an

Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten

für Freitag, den 9. Dezember 1898.

Evangel. luth. Kirche

Abends $6^1/_2$ Uhr: Abendstunde.

Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht $3^3/_4$ Uhr.

Sonnabend Vormittag $10^1/_2$ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 288

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 9. Dezember 1898.

Feuilleton.

Felicitas.

Von A. v. Hochflies.

(Original) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Na, was für eine tiefsinnige Bemerkung hat er denn da aufgeschrieben?" fragte die Mutter.

„Warte mal," erklärte eifrig die Mutter, „jetzt hab' ich's. Feli .... richtig; Felicitas Weber, Lindenheimer Straße 48 .... Höre mal, das ist doch sonderbar!"

„Wieso?" fragte, ein wenig blaß werdend, Hilde.

„Hm ... Die Adresse eines Mädchens? Und wie es scheint, sogar von ihr selbst geschrieben! ... Oder ist das seine Handschrift?"

„Gewiß!" erklärte Hilde, obgleich sie vom Gegentheil überzeugt war. „Und es wird die Adresse einer Schneiderin sein, denn er weiß, daß ich mit meiner alten nicht mehr zufrieden bin?"

„Ja ja, Hilde ... Warum nicht?" sagte gedehnt die Mutter. Und dann herrschte eine Weile jenes schwüle Schweigen, das der Erörterung heikler Fragen voranzugehen pflegt.

„Du glaubst das nicht, Mutting. Ich sehe es Dir an!" sagte endlich Hilde verstört.

„Offen gesagt, nein! Wie soll er Abends zu Schneiderinnen-Adressen kommen! Für Dich, mein' ich! Natürlich unmöglich ist es ja auch nicht, aber ..."

„Nun, Mutter?"

„Es muß etwas anders sein!"

„Du kennst doch nichts schlechtes von ihm?"

„Nein doch, nein! ... Aber es ist mir unbehaglich, das überhaupt gesehen zu haben! Man ist doch nun einmal so! ... Bei Hagenfeld hätte mir das keine Ruhe gelassen, darauf kannst Du Gift nehmen! Manchmal hat auch der Beste eine schwache Stunde! Und wenn sie in Zivil geh'n, weißt Du ...! Na, vielleicht klärt sich's noch auf. Sei nur nicht gleich so entsetzt, mein kleines, thörichtes Mädel!"

„Ach, Mutting!" schluchzte Hilde und warf sich der Mutter an die Brust. „Ich bin kreuzunglücklich!"

„Dummheiten! ... Laß uns doch erst einmal dahinter kommen ..."

„Du hast Recht! Sobald er kommt, wollen wir die Sache aufklären!"

„Ja, aber wie?"

„Ich werde ihn fragen, wer diese Felicitas ist?"

„So? ... Da wird er Dir sagen: Ein Pferd! Oder so etwas! Vorausgesetzt, daß an der Sache wirklich etwas ist. Und dann ist er gewarnt und trifft Gegenmaßregeln! Ist die Sache aber harmlos, was wir hoffen wollen, so blamirst Du Dich mit der Frage und mußt Dich vier Wochen lang dafür auslachen lassen! ... Die Manschettenknöpfe sind wohl ein Geschenk von Dir? Die sehen ja so dick aus, als wären's Medaillons?"

„Nein, von mir sind sie nicht! Ich wüßte auch nicht, daß so etwas damit wäre!"

„Es scheint aber so! ... Siehst Du, die Platte dreht sich ab!" erklärte die Mutter, die dem Mechanismus der hübschen Spielerei auf die Spur gekommen war. Der Knopf hatte sich nach einer Vierteldrehung geöffnet und zeigte in seinem Innern unter einem dünnen Glase die Miniaturphotographie eines offenbar sehr schönen Mädchens.

„O, was ist denn das?" rief erstaunt die alte Dame. „Das ist doch kein Bild von Dir, Hilde?"

„Nein!" entgegnete sie tonlos. „Ob es seine Schwester ist, die damals krank war, als wir Hochzeit hatten?"

„Rede Dir doch nichts ein, Kind!" sagte ärgerlich über soviel Heuchelei die Mutter und griff dann unbarmherzig wie ein Untersuchungsrichter nach dem zweiten Knopf, um auch diesem sein Geheimniß zu entreißen.

„Hat Dein Roderich noch mehr Schwestern?" fragte sie scharf, während ihre Hände sich mühten, die Platte zu öffnen.

„Nein!" hauchte Hilde voll Bangen.

„Dann wird dies wohl seine Cousine sein!" rief die alte Frau ingrimmig und reichte ihr ein zweites Portrait, das im ersten Augenblick von einer jüngeren, nicht minder schönen Person herzurühren schien.

„O Gott, o Gott!" stammelte Hilde. „Was sind das für schreckliche Sachen! Aber ich kann es nicht glauben! Er muß unschuldig sein, Mutting!"

„Da wollen wir schnell dahinter kommen! Entweder — oder! ... Komm vor und hänge mir meinen Mantel um. Ich mache mich auf und forsche nach. Lindenheimer Straße? Ist das nicht zum Steinthor hinaus, was? ... Nun sei aber so gut und weine nicht! Vielleicht sind das doch Bilder aus seiner lustigen Zeit und er hat blos vergessen, sie zu verbrennen! ... Und wenn er kommt, laß ihm nichts merken; auch nicht daß ich da bin! Sei ganz wie Du immer bist! In einer Stunde kann ich zurück sein! Habe ich mein Taschentuch in der Hand — so ist er unschuldig. Damit Du von weitem schon ein Zeichen hast!"

Und eilig trippelte sie die Treppen hinunter. Hilde schaute ihr aus dem Balkonfenster nach, wie sie zielsicher die Straße entlang stapfte, der Gegend des Steinthores zu. Doch noch lange, bevor sie die Ecke erreicht hatte, die sie den Blicken der jungen Frau entziehen mußte, war sie für diese schon unsichtbar geworden. Denn ein wirklich respektabler Wolkenbruch von Thränen hatte plötzlich Hildes schöne muntere Augen verschleiert.

Sie war ihrer innersten und tiefsten Ueberzeugung nach „kreuzunglücklich" ...

Als Roderich nach Hause kam, summten seine Lippen ein fröhliches Liedchen, und der Säbel klirrte übermüthig den Takt dazu.

„Guten Morgen, Schatz!" rief er ihr schon vom Korridor aus ins Zimmer. „Endlich ausgeschlafen?"

„Ich danke, ja!" gab sie kühl zurück. Die Freundlichkeit, zu der sie sich hatte zwingen wollen, war ihr davongehuscht wie ein scheues Vögelchen.

„Weißt Du auch, daß heute unser Hochzeitstag ist?" fragte er darauf und trat, nachdem er sich draußen des Säbels und der Dienstmütze entledigt hatte, ins Zimmer.

Hilde machte sich am Ofen zu schaffen, um ihm ihr noch immer ein wenig verweintes Gesicht nicht zu zeigen.

„Gewiß weiß ich das!" erklärte sie mit einem leisen Zittern in der Stimme. „Und ich wundere mich, daß Du aus dem Hause gehen konntest, ohne ..."

„Aber Du schliefst doch noch, Hilde!" sagte er verdutzt.

„Papa hat Mama an diesem Tage stets wachgeküßt!"

„Sooo? Na, weißt Du, das finde ich einfach grausam ... Ich konnte das nicht übers Herz bringen! Aber den Kuß können wir ja nachholen! Sei so gut und erheb Dich doch da mal von der Ofenthür. Oder willst Du vielleicht bei dieser Wärme heizen, was?"

„Nein ... ich habe nur ... altes Papier ... es lag so herum ..." entgegnete sie verlegen und erhob sich.

„Hilde, was ist Dir?" fragte er ganz fassungslos vor dieser Thatsache und setzte das Etuis mit dem Armband auf den Tisch, das er ihr zu diesem Festtage erstanden hatte. Aber wie er sie in seine Arme nehmen wollte, um sich ihren Kummer erzählen zu lassen, stieß sie ihn mit schlecht verhehltem Abscheu zurück.

„Nichts ist mir!" sagte sie dabei schon ein wenig weinerlich.

„Du bist erregt, verärgert, was weiß ich!" rief er bestürzt. „Sag mir blos, was geschehen ist!"

„Nichts!" behauptete sie noch einmal. „Ich bin vorläufig noch ganz vergnügt!" Dabei konnte sie aber nicht verhindern, daß sie der Bock wieder einmal stieß, so gewaltig sie auch daran gewürgt hatte.

„Unsinn!" wetterte er nun. „Da steckt irgend etwas dahinter! Was soll das überhaupt heißen: Vorläufig? He? Ich ersuche Dich allen Ernstes, mir jetzt Rede zu stehen."

„Das kann ich nicht!"

„Du wirst es: Sofort! Ich befehle es!"

„Ha, Du befiehlst es? ... Nun denn, so sollst Du Deinen Willen haben. Sag mir zunächst erst einmal, wo warst Du gestern Abend?"

„Hilde!" fing er darauf an zu lachen. „Du bist eifersüchtig! Aber das ist kostbar!"

Und er versuchte sie zu einem kleinen Galopp durch die Stube zu bewegen, so komisch fühlte er sich durch die Entdeckung berührt. Doch sie sah ihn so streng abweisend an, daß er die Arme wieder sinken ließ und mit einer drolligen Armensündermiene sagte:

„Gut, ich will alles gestehen, hoher Gerichtshof. Also gestern Abend war ich, wie immer, im Café Germania und habe an Deinen geehrten Herrn Bruder fünf Partien Karambolage verloren!"

„Und nachher?"

„Aber, Kind! Glaubst Du ernstlich ...?"

„Höre, Roderich, täuschen kannst Du mich nicht! Wahrhaftig nicht! Dazu haben wir zu viel Beweise! Also sag' lieber die Wahrheit und entwürdige Dich nicht durch klägliche Winkelzüge!"

„Beweise? Wir?" fragte ahnungsvoll der Leutnant. „Das ist also ein Komplott? ... Aber so laß mich doch wenigstens ‚Guten Tag' zu ihr sagen!"

„Zu wem denn?"

„Nun, zur Schwiegermama! Wer sonst ..."

„Du bist abscheulich, Roderich! Pfui!"

„Habe ich nicht recht?"

„Nein!" log Hilde verzweifelt. „Das gehört auch gar nicht hierher ... Und nun sag mir ohne Seitensprünge und auf Deine Männerehre: wer ist Felicitas?"

„Fe ... Felicitas?" fragte er nachsinnend und schüttelte den Kopf. „Ich habe keine Ahnung, wen Du damit meinst! ... Halt, daß ich nicht lüge. Bei der vierten Schwadron steht ein Pferd, das diesen poetischen Namen trägt ... Aber das kennt Timpe besser als ich, denn der hat's voriges Jahr geritten!"

„Natürlich! Ein Pferd!" murmelte Hilde verächtlich und trat ans Fenster um nach der Mutter auszulugen. Und wie sie dieselbe just herankeuchen sah ohne das verabredete Unschuldszeichen in den Händen, schlug ihr der Zorn wie eine große Meereswelle über dem Kopf zusammen, und sie fand nichts weiter, womit sie ihr Unglück und ihre Entrüstung über den schrecklichen Menschen ausdrücken konnte, als das eine, aber kräftige Wort: „Ungeheuer!" das wie ein großer elektrischer Funke durch das Zimmer zu rascheln schien.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Linoleum billigst bei D. Braunstein. Gummitischdecken.

Was ist Palmin?

Erklärung: Palmin ist das reinste, edelste und weil frei von jeder Fettsäure, das bekömmlichste
Speisefett, das existirt. Palmin, welches wie Butter bräunt, ist auch außerordentlich wichtig für Magenleidende,
weil alle damit bereiteten Speisen auch damit bereitetes Backwerk auffallend leicht verdaulich sind. Selbst
Hunderte von aristokratischen Familien lassen daher nur noch Palmin im Haushalte verwenden. Palmin ist, bei
65 Pfg. das Pfund, halb so billig wie Butter und hat außerdem ca. 20% mehr Fettgehalt wie Letztere, also das
billigste Speisefett für Jedermann, ob reich ob arm.

Palminspeisen sind köstlich von Geschmack, daher auch für jeden Feinschmecker interessant. Der größte
Hausfrauen-Verein Deutschlands — der Letteverein in Berlin — hat sich für Palmin entschieden. Ein Spezial-
rezept, die „Kaiserin Friedrich-Torte" mit Palmin gebacken, hat ihrer Vorzüglichkeit halber, die Genehmigung der
Benennung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich gefunden.

Naturgemäß tauchen jetzt, nachdem die Firma H. Schlinck & Cie. in Mannheim mit Palmin das
erste und beste Pflanzenspeisefett überhaupt erst geschaffen, Nachahmungen auf, die zum größten Teil unfertige,
ungenießbare, ranzig schmeckende, unangenehm riechende Produkte sind, was selbst das Publikum leicht feststellen
kann. Machen Sie ohne Vorurteil einen kleinen Versuch zu 10 Pfg. 10 Pfg.-Proben zu haben bei

Ernst Kluge, Danzig.

Alleinverkauf für כשר PALMIN

M. Silbermann, Thorn, Schuhmacherstrasse 15.

In Thorn zu haben bei: E. Raschkowski. — Peter Begdon. — M. Silbermann. — Johannes Begdon. — Carl Sakriss. — A. Cohn's Wwe. — E. Szyminski. — J. Mendel. — **Bromberger Vorstadt:** Fr. Templin. — L. Less. — Kalkstein v. Oslowski.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Altstädtischen Marktplatze in der Zeit vom **Sonntag, den 18. bis einschließlich Sonnabend, den 24. Dezember** ein

Weihnachtsmarkt

unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 15. Dezember bei unserem Polizei-Inspektor anzumelden bleibt.

Die Vertheilung der Marktstände wird am 17. d. Mts., **Vormittags** 9 Uhr erfolgen, sodaß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden.

Am 24. Dezember muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergleichen bis 6 Uhr Abends vollständig geräumt sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch dieses Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet.

Thorn, den 6. Dezember 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das Vierteljahr Oktober/Dezember beginnt am 12. d. Mts. und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die **Zugänge** zu den **Wassermessern** selbst für die mit der Ablesung betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 6. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Seit einigen Tagen ist die **Wasserleitung in der Jacobsvorstadt** unter Druck und somit zugleich in Betrieb genommen.

Bei vorkommenden **Rohrbrüchen**, welche sich im Straßendamm und in den Bürgersteigen zeigen, sowie bei größeren Undichtheiten der Innenleitungen, wodurch ein Abstellen des städtischen Absperrehahns oder der Schieber in der Hauptleitung erforderlich wird, ersuchen wir **jede Meldung** besonders bei **Nachtzeit** an den städtischen (Betriebs) Arbeiter **Schikorowski** zu machen **Meldestelle Leibitscherstr 37, I Tr.**

Thorn, den 6. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Gebr. Levi
Hofuhrmacher
Stuttgart
Inhaber: L. Essers.

Preislisten gratis u. frc. Prachtkatalog gegen 20 ₰ Briefmarken.

14 cm hoch.

Amerikan. **Wecker** gute Sorte ℳ 2.—, dto. prima Qual. ℳ 2.50, dto. nachts leuchtend ℳ 3.—, dto. mit Datum ℳ 4.20, dto. mit Musik ℳ 10.—.

Nachnahme oder Voreinsendung.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie **zarten, weissen, sammetweichen Teint?** — so gebrauchen Sie:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** à Stück 50 Pf. bei

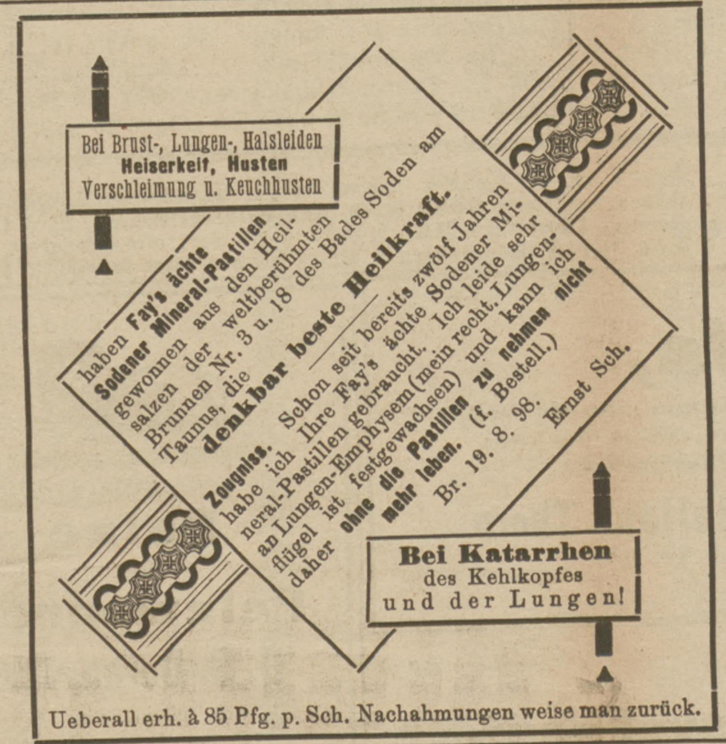
J. M. Wendisch Nachf. und **Paul Weber,** Drogen-Handlung.

Hohle Zähne

erhält man dauernd im **gutem brauchbaren** Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen a 50 Pf. bei:
Anders & Co.

F. ein kinderl. Ehepaar w. e. einf. m. Zim. mit Pens. ges. Durch wen? in der Exped.





Petroleum,

garantirt rein amerikanisch, krystallklar, von bekannter vorzüglicher Qualität.
Weiße Seife, Pfd. 15 Pf.
Oranienburger Seife. Pfd. 20 Pf.
Salmiak-Terpentin-Seife, Pfd. 20 Pf.
Kartoffelmehl, Pfd 14 Pf.
Glanzstärke, Pack 13 Pf.
Ultramarin-Waschblau, Seifenpulver, Wasch-Krystall, Bleichsoda, Chlorkalk, Quillajarinde.

Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung
B. Bauer-Mocker,
Thornerstraße 20.

Special-Offerte

für feine

Röst-Kaffees

p. Pfund M. 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 2,00.

Verkauf jeden Quantums.

Ed. Raschkowski,
Neust. Markt Nr. 11 und Jakobs-Vorstadt Nr. 36.

Möbl. Zim. sof. bill. zu verm. Bäckerstr. 6, II.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein großes Lager in
goldenen Herren Uhren von 50 bis 250 Mark,
goldenen Damen-Uhren von 20 bis 100 Mark,
silbernen Herren- und Damen-Uhren,
Nickeluhren, Stahluhren,
Uhrketten
für Herren u. Damen,
Regulateuren,
Wand u. Weckeruhren, gold. u. silbern. Ringen,
Armbändern, Broschen 2c.
in reicher Auswahl und allen Preislagen.
Rathenower Brillen u. Pincenez.
Werkstatt für sorgfältig ausgeführte Reparaturen.
Louis Grunwald, Uhrmacher, Elisabethstr. 13.

Musik-Automaten.



Thorn, Breitestr. 23 — **Tapisserie-Waaren** — Thorn, Breitestr. 23

A. Petersilge,

Stickereien auf Canevas:
Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche 2c.
Gezeichnete, angefangene und fertige
Decken für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Buffet 2c.
Tisch- und Salonläufer,
Parade-Handtücher, Nachttaschen,
Taschentuchbehälter 2c.

Geschnitzte Holzwaaren:
Zeitungs-Mappen, Handtuchhalter, Garderobenhalter.
Korbwaaren.
Plüschgegenstände,
fertig und zur Stickerei eingerichtet.
Cigarren- und Brieftaschen.
Gestickte **Monogramme** in Gold und Seide für Ueberzieher.

Waschechte Tapisserie-Materialien
in Seide, Wolle, Garn.
Jede Handarbeit wird in kürzester Zeit ausgeführt.

Lehrreich! * **Weihnachtsgeschenk.** * Unterhaltend!

Ein Gesellschaftsspiel für 3—8 Personen.
6. völlig umgearbeitete Auflage.
In elegantem Carton. M. 4.—.



Das **Geographische Lotto**, welches in seiner jetzigen Neubearbeitung so außerordentlichen Anklang und alljährlich zu Weihnachten in Tausenden von Ex. Absatz gefunden, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln 2c. zu verschaffen. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instruktive Unterhaltung für die Winterabende kann dasselbe Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen. Dasselbe ist durch die **Buchhandlungen** (nicht Spielwaarengeschäfte) Ihres Ortes zu beziehen.

Die Wohnung, 2. Etage, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör, nach vorn, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Vom 1. April eine **kl. frdl. Wohnung** an eine Dame zu verm. **Strobandstr. 17.**

Wilhelmstadt Gerstenstraße 3.
Wohnungen part., 1. u. 4. Etage von 2 u. 3 Zimmern nebst allem der Neuzeit entsprechenden Zubehör, Badeeinrichtung im Hause, vermiethet **August Glogau.**

Die 1. Etage Bäckerstraße 47 ist von sofort **zu vermiethen.** **G. Jacobi.**

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause
Friedrichstraße Nr. 10/12.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind vom 1. Januar od spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr. im Hause.

Möbl. Vorderzimmer
auch Burschengel. zu hab. Brückenstr. 16, I. r.

Die bisher von Herrn v. **Slaski** innegehabte

Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April **zu vermiethen.**
E. Szyminski.

7 Zimmer

nebst Balkon u. allem Zubehör in der 2 Et. vom 1. April zu vermiethen oder auch fünf Zimmer auf derselben Seite.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

1. Etage

7 große Zimmer nebst allem Zubehör, evtl. Pferdeställen und Wagenremise, von sogleich oder später zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Wohnungen

von 5 und 6 Zimmern, mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, neu renovirt, zu verm.
A. Kirmes.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.